43

Als dem

MAGNIFICO,

Hoch-Edlen/ Hochweisen und Hochgelahrten

HERRN

Herrn Simon Weisz/

Höchst-meritirt gewesenen Raths-Eltesten/

Ober-Kämmerherrn und Scholarchen

Durch einhelligen Schluß

Derer

Väter dieser Stadt

den 7. April Anno 1734.

Das Hohe

PRÆSIDIRENDE-

und Burgermeisterliche Ampt

auffgetragen würde/

Wolte

seine Pflicht und Schuldigkeit

in einer geringen

GRATULATION observiren

Dero

Verbundester Diener und Vetter

Gottfried Weiß P. O.

THORN

Gedruckt bey Joh. Nicolai E. E. Hochw. Raths und Gymn. Buchdrucker.



DIch Edler / da man Dich zum Bür=germeister macht /
Ist auch mein treuer Sinn auf einen Vers bedacht;
Der / ob ihm keine Pracht beblümter Worte zieret /
Getreue Redligkeit zum Grunde mit sich führet.
Ich weiß es / daß DU feind der falschen Schmeicheley /
Und also bring ich nichts von vielem Ruhme bey:
Das / was DU an Dir hast / kan Dich genung erheben /
Denn Tugend lobt sich selbst durch klug geführtes Leben.
Geschicklichkeit und Witz braucht frembdes Ruhmes nicht /
Weil ihr erhabner Glantz in aller Augen bricht.
Durch Demuth pflegst du dich nur niedriger zu machen /
Doch eben diese will vor jener Hoheit wachen.

Sie

Sie bläst zwar ihren Ruhm nicht mit Trompeten aus
Ihr Sitz ist offtermahl ein unansehnlich Hauß;
Und doch wird sie berühmt ohn einiges Bemühen/
Sie hat Magnetsche Krafft die Klugen anzuziehen.
Die Klugen/ welche stets auff etwas höhers sehn/
Und Schaalen sonder Kern/ wie schön sie sind verschmähn:
Wohl wissend daß sich nur die reich gefüllten Aehren/
Da taub' erhaben stehn/ gebuckt zur Erden kehren.
Hoch-Edler Herr/ es weiß die gantze wehrte Stadt/
Was sie von deinem Thun sich zu versprechen hat.
Allein durch Würdigkeit bist du dazu gelanget/
Daß Dein **erhöhtes Haupt** mit solchen Schmucke
pranget/
Dein Thoren nimmt dich heut mit lauter Freuden an/
Erinnert sich dabey/ was du an ihr gethan/
Was sie auffs hefftigste zu dieser Zeit verletzet
Wird durch dein Wachsamkeit wohl mit der Zeit ersetzet.
Ich rede nicht zu viel/ wer dich schon längst gekennt.
Der prophezeyt der Stadt ein glücklich Regiment.
Und weiß zumvoraus schon/ daß es in allen Dingen
Zu derer Bürger Wohl/ wird sonderlich gelingen.
Ein Schiffer/ der sich gut auff seine Kunst versteht/
Braucht stete Wachsamkeit/ wenn's gut/ wenn's wiedrig geht.
Den Ancker wirfft er aus bey starck erregten Winden/
Durchs Senck-Bley suchet er die Tieffe zu ergründen.
Er traut dem Meere nicht/ obs wohl so lieblich spielt/
Das Ruder brauchet er wies Orth und Zeit befiehlt.
Den Klippen weiß er stets behutsam auszuweichen/
So kan sein Schiff beglückt den sichern Port erreichen.
Du gleichst in diesem Stück dem klugen Steuer-Mann.
Dein Wachen wendet ab/ was Thoren schaden kan/
Durchs Senck-Bley der Vernunfft ist alles zu entdecken/
Die Klippen der Gefahr erregen keinen Schrecken.

Du

Du beugst dem weißlich aus/ was vieler Wuth gedreut/
So bringest du die Stadt zu der Glückseeligkeit;
Daß Fried und Treu allhier einander lieblich küssen/
Selbst die Gerechtigkeit wird sich befriedigt wissen.
Nun ich erfreue mich/ da man dich herrlich macht;
Da dich des Glückes Blick annehmlichst angelacht;
Und wünsche dieser Strahl/ der dir so wohl gewogen
Sey nie/ mit Kümmerniß/ mit Wolcken überzogen/
Leb lange Theurester in solcher schönen Zier/
Geniesse steter Lust/ dein Thoren giebt sich dir/
Du giebst dich wiederumb demselben gantz zu eigen.
Wist bey gerechtem Ernst auch holde Sanfftmuth zeigen.
Doch da Du Edler Herr in solcher Würde bist;
Die niemahls ohne Müh und grosse Sorgen ist:
So will vom höchsten GOtt dir treuen Schutz ausbitten/
Du kanst in seinen Schooß all' Noth getrost ausschütten.